



A LTERNATIVPROGRAMM

DI-Boxen/Powersoaks für die Gitarrenabnahme: Fischer Amps »Guitar Genius«, Millennia TD-1, Palmer PGA-04, Radial JDV, SPL »Transducer«, THD »Hot Plate«

Von Christian Boche

Gitarre, Amp und Mikrofon – so sieht der klassische Signalweg bei einer Gitarren-Recording-Session aus. Alternativ bedient sich der moderne Saitenschwinger eines virtuellen Amp-modelers, sei es als Hardware oder als Plugin. Doch es gibt noch weitere Möglichkeiten für die Abnahme eines Gitarrenamps: Zum Test luden wir sechs Direct-Injection-Boxen, mit denen das Gitarrensinal ohne größerer Umwege aus der Gitarre oder dem Lautsprecher Ausgang eines Gitarrenamps abgegriffen werden kann, wobei einige Kandidaten sogar über eine Speaker-Simulation und einen regelbaren Lastwiderstand verfügen.

Die Idee dahinter ist vergleichsweise einfach: Warum ein Mikrofon vor die Gitarrenbox stellen, wenn man das Signal des Amps auch direkt am Lautsprecher Ausgang abgreifen könnte, inklusive der von vielen so geschätzten Endstufenverzerrung? Alles, was es dazu braucht, ist theoretisch ein kleines Kästchen, das aus Lautsprecher wieder Line-Pegel generiert und ansonsten das Signal weiter zu Box leitet. Noch cleverer wird es, wenn dieser Line-Out über eine Lautsprecheremulation verfügt, denn wie die meisten vermutlich wissen, nehmen die »Pappen« wesentlichen Einfluss auf den Sound. Und um es perfekt zu machen, könnte so eine Kiste über einen Lastwiderstand verfügen, um den Amp entweder ganz ohne Box oder letztere mit reduzierter Leistung zu betreiben: volle Endstufensättigung mit reduziertem Radau!

Um zu überprüfen, ob das, was in der Theorie so viel versprechend klingt, auch in der Praxis Bestand hat, verzog sich der Autor zusammen mit dem treuen Lesern bereits bekannten Gitarristen Patrick »Mütze« Zimmermann nebst einer handvoll solcher nützlichen »Guitar-Recording-Tools« ins heimische Tonstudio. Übrigens: Ganz im Gegensatz zum aktuellen Mainstream sind alle Geräte komplett analog aufgebaut. Back to the roots?

Fischer Amps »Guitar Genius«

Eine amtliche Vollbedienung aus deutschen Landen. Mit dem »Guitar Genius« präsentiert Fischer Amps einen regelbaren Lastwiderstand samt Speaker-Simulation im kompakten 9,5-Zoll-Gewand. Kongeniale Ergänzung bietet der ebenfalls 9,5-zöllige »nEar Amp« aus gleichem Hause, der sich über eine Systemver-



-12 Der »Hot-Plate« von THD ist ein beliebter Klassiker unter den Lastwiderständen



Der »Guitar Genius« lässt sich genial einfach in das hauseigene In-Ear-System integrieren

kabelung raffiniert einbinden lässt: Behelfs eines Kombikabels findet die Gitarre Anschluss an den Verstärker, und das Signal aus dem »InEar Amp« lässt sich am anderen Ende mit einem »Mini Body Pack« und einem passenden In-Ear-Kopfhörer abgreifen. Das lautsprecheremulierte Signal aus dem »Guitar Genius« gelangt dabei ohne Umwege direkt in den »InEar Amp«, der zusätzlich mit dem Monitorweg des Gitarristen aus dem F.o.H.-Mischpult angereichert werden kann. Clevere Idee – diese Kombination spart Geld, Batterien und eine zusätzliche

Monitorbox. Und funktionssicher ist sie außerdem! Die Speaker-Simulation ist hinsichtlich der Möglichkeiten eingeschränkter als die der Kollegen im Testfeld, per Taster lassen sich lediglich vier Presets abrufen, die klanglich nicht ganz mit dem übrigen Testfeld mithalten können. Wobei zu bedenken ist, dass in einer Recording-Umgebung diese feinen Unterschiede eher auffallen als auf der Bühne, für die der »Guitar Genius« mit seinem betont warmen Grundsound ja hauptsächlich konzipiert wurde. Patente Laustärkerreduktion durch einen regelba-

ren Lastwiderstand, Speaker-Simulation für das F.o.H.-Pult, gut klingendes, kabelgebundenes In-Ear-System mit passender Systemverkabelung – ein »Rundumsorglos-Paket«. Vielspieler mit In-Ear-Ambitionen sollten das Fischer-Amps-System genauer unter die Lupe nehmen.

Millennia TD-1

Den TD-1 als schnödes Gitarrenzubehör zu bezeichnen käme einem Frevel gleich. Das handlichen Gehäuse bietet immerhin eine Menge nützlicher Features, die nicht nur der Gitarrenfraktion zu Gute

Anzeige

RIESEN SOUND

... kommt nicht immer aus gigantischen Boxen

ZX1 & Sb122

... von Electro-Voice

Man stelle sich vor:

Ein ultratransportables 1.200 Watt Lautsprechersystem, bestehend aus zwei Subwoofern und zwei Tops. Gesamtgewicht gerade mal 47 kg und alles passt in den Kofferraum eines Sportwagens. Übertoller Electro-Voice Sound inklusive.

Mission impossible?
Lasst euch überraschen!



SOMMER CABLE

SOMMER CABLE Germany

GRINDYCOP BEAST

Gitarren- & Instrumentenkabel für Studio und Bühne

- High End Gitarren- & Basskabel für den Profi
- Dynamisches und lineares Klangbild durch geschliffenes und sauerstofffreies Kupfer (OFC)
- 100%ige optische Schirmbedeckung

GRATIS KATALOGE ANFORDERN!

SOMMER CABLE GmbH
 Audio · Video · Broadcast · Medientechnik · HiFi
 info@sommercable.com · www.sommercable.com

Anzeige



Millennias TD-1 ist ein echter Studiotausendsassa: Neben Mikrofon- und Instrumentenverstärkern enthält das schicke Kästchen auch einen Lastwiderstand und beherrscht Re-Amping

kommen. Herzstück des TD-1 ist ein Mikrofonverstärker vom Typ HV-3, welcher mit schaltbarer Impedanzanpassung und Millennias »Twin Topology«-Schaltung versehen ist. Letztere bietet dem Anwender den Luxus, wahlweise eine pure Röhren- oder eine FET-Schaltung zur Klanggestaltung heranzuziehen. Darüber hinaus befinden sich in dem wohl-

designten Gerät zwei vollparametrische EQ-Bänder, ein Instrumenteneingang, der sich als Luxus-DI anbietet und - für Saitenschwinger besonders interessant - zwei Re-Amp-Ausgänge mit Emulationen eines »Stratocaster«- und eines »Les Paul«-Sounds. Der Sinn des Re-Ampings besteht darin, ein cleanes Gitarrensingal via DI-Box aufzunehmen, um später

beim Mixdown verschiedene Gitarrenverstärker mit diesem Signal anfahren zu können. Daher auch der Ausdruck »Re-amp«. Problematisch ist dabei, dass das cleane Signal aus der Audiokarte naturgemäß ein Line-Signal ist. Ein Re-Amp-Modul, wie es Millennias TD-1 bietet, wandelt daher das laute niederohmige Signal in ein leises hochohmiges Signal,

FAKTEN

Hersteller	Radial	Millennia	Fischer Amps	Palmer	THD	SPL
Modell	JDV	TD-1	»Guitar Genius«	PGA-04 ADIG-LB	»Hot Plate«	»Transducer«
Ausgänge	4 x Klinke, 1 x XLR	3 x XLR, 6 x Klinke	2 x Klinke, 1 x XLR	1 x XLR, 2 x Klinke	2 x Klinke	3 x XLR, 3 x Klinke
Eingänge	2 x Klinke	1 x Klinke, 1 x XLR	2 x Klinke	2 x Klinke	1 x Kline	1 x Klinke
Besonderheiten	Frequenzgang 10 Hz - 30 kHz (+/- 1dB), Input Pad für Lautsprecheranschluss,	Phones-Ausgang, schaltbare Eingangs-impedanz, Twin-Topology Aufbau, wahlweise Betrieb in Solid State oder Röhre	regelbarer Lastwiderstand, 4 Speakersimulations-Presets	Lastwiderstand, umfangreiche Speakersimulation	zusätzlicher regelbarer Line-Out, Noise-Reduction	sehr flexible Soundmöglichkeiten
Netzversorgung	externes 30-Volt - Netzteil	schaltbar, 100 - 120, 220 - 240 V, 50/60 Hz	nicht notwendig	nicht notwendig	nicht notwendig	Spannungswahl 230V AC, 50Hz/115V AC, 60Hz, 110 - 120VAC: T 400mA/220 - 240VAC: T 200mA
Zubehör	Netzteil	anschraubbarer Griff und GummifüÙe	-	-	-	-
Gewicht	ca. 1,6 kg	ca. 9 kg	2,5 kg	ca. 2 kg	1,9 kg	4,8 kg
Abmessungen	ca. 16 x 14 x 4 cm	9,5 Zoll, 2 HE	220 x 190 x 44 mm (9,5 Zoll, 1 HE)	19 Zoll, 1 HE	7,3 cm x 20,9 cm x 18,4 cm	19 Zoll, 2 HE
Listenpreis	487 Euro	1.779 Euro	390 Euro	380 Euro	390 Euro	1.099 Euro
Verkaufspreis	443 Euro	1.585 Euro	350 Euro	345 Euro	369 Euro	1.048 Euro



Patrick, aka »Mütze«, bei der Arbeit

so als würde es direkt aus der Klinkenbuchse der Gitarre kommen.

Ein weiteres Gitarrenschmankerl ist der schaltbare Speaker-Soak des TD-1. Einmal aktiviert, akzeptiert der Instrumenteneingang auch ein Lautsprechersignal aus einem Gitarren- oder Bass-Amp. Wer den Speaker-Soak gleichzeitig mit einer Gitarren- oder Bassbox betreiben will, muss die Box parallel über einen zweiten LS-Ausgang am Amp abgreifen.

Was den TD-1 neben hochwertigster Verarbeitung und beeindruckenden Messwerten (Frequenzgang 3 – 300.000 Hz!) auszeichnet, ist die Funktionsvielfalt auf kleinem Raum. Bis zu neun gleichzeitig nutzbare Ausgänge sprechen eine deutliche Sprache. Auch die Hörbeispiele wissen zu überzeugen. Die Unterschiede zwischen FET- und Röhrenschialtung sind nicht riesig, aber dennoch hörbar. Die Re-amp-Funktion ist klanglich jeder »Billig-Lösung« mit normaler DI-Box und künstlich abgeschwächtem Pegel überlegen und weiß zudem mit zwei unterschiedlichen Sounds zu punkten. Kurioserweise

klings die »Strat«-Emulation in unserem Beispiel mehr nach »Les Paul« als die eigentliche »Paula«-Emulation.

Palmer PGA-04 ADIG-LB

Der deutsche Hersteller Palmer schickte ein 19-Zoll-Gerät mit kompliziertem Namen, aber schnell verständlichem Bedienkonzept. Bei der Palmer ADIG-LB handelt es sich um eine komplett passiv aufgebaute Speaker-Simulation mit Lastwiderstand. Es wird kein Netzkabel benötigt, es reicht völlig aus, den Lautsprecheranschluss des Amps mit dem Input der ADIG-LBs zu verbinden. Nun gibt es zwei Optionen. Mit aktiviertem Lastwiderstand kann der Amp komplett ohne Box betrieben werden. Am XLR-Ausgang steht dann der Gitarrensound für die weitere Verwendung im Mischpult bereit. Wer spät nachts lautlos Gitarren aufnehmen möchte, der wird daher im Hause Palmer bestens bedient. Wer Speaker-Simulation und Gitarrenbox gleichzeitig verwenden will, der kann die Box über die Speaker-Thru-Buchse anschließen. Dieser Aus-

gang ist jedoch nicht wie bei THDs »Hot Plate« im Volumen regelbar.

Die Speaker-Simulation bietet über Taster und Potis gute Möglichkeiten zur Klangbeeinflussung. Eine Besonderheit ist dabei das Fullrange-Poti. Alle Lautsprecheremulationen beschneiden bewusst die oberen Mitten und Höhen des Signals, denn ein Gitarrenamp ist durchaus in der Lage, hohe Frequenzen wiederzugeben, und der charakteristische Zerrsound bei Overdrive und Distortion stellt sich erst in Kombination mit einer Gitarrenbox ein, deren Speaker ab ca. 6 kHz einen starken Höhenabfall vorweisen. Würde eine Speaker-Simulation diesen Höhenverlust nicht berücksichtigen, ertönte zur Strafe der befürchtete »Säge-sound«. Palmers ADIG-LB bietet dem Anwender jedoch die Möglichkeit, das Signal stufenlos in Richtung »Fullrange« zu trimmen. Gerade cleane Gitarrensounds danken dies mit hörbar glockigeren Klängen. Aber auch eine mächtige Heavy-Gitarre kann mit minimal zugemischtem Fullrange-Signal plötzlich definierter und



Ein solide designtes Gerät, das schnell und unkompliziert zu guten klanglichen Ergebnissen führt: Palmer ADIG-LB

Pro & Contra

Fischer Amps »Guitar Genius«

- + Ausstattung
- + gelungene Kombination mit dem »InEar Amp«
- + Preis-Leistungs-Verhältnis

- Speakersimulation klingt etwas muffig

Millennia TD-1

- + »Twin Topology«-Schaltung
- + Re-amp-Ausgänge
- + Signalqualität
- + Verarbeitung

- recht teuer

Palmer ADIG-LB

- + Betrieb ohne Netzanschluss
- + einfache Bedienung
- + günstiger Preis
- + Klangmöglichkeiten

Radial JDV

- + Funktionsumfang
- + kompromisslose Audiowerte
- + Lautsprecherausgang kann abgegriffen werden
- + zwei Eingänge

- Betrieb ausschließlich mit externem Netzteil

SPL »Transducer«

- + authentisches Verhalten der Simulation
- + Klangqualität
- + Verarbeitung
- + zahlreiche Ausgänge

- recht teuer

THD »Hot Plate«

- + Klang
- + unauffällige Noise-Reduction
- + zusätzlicher Line-Ausgang

NACHGEFRAGT

Jochen Fischer von Fischer Amps meint:

„Vielen Dank für den ausführlichen Vergleichstest dieser doch recht speziellen und auch sehr unterschiedlichen Produkte. In der momentanen Back-to-the-Roots-Phase in der Gitarrenanlagen-technik macht dieser Test durchaus Sinn. Unser »Guitar Genius« wurde als nützliches Tool für die Röhren-amp-User unter den Gitarristen entwickelt, die die Lautstärke ihres Verstärkers bei vollem Amp-Sound live, beim Proben usw. reduzieren wollen – und dies zu einem sehr moderaten Preis. Durch die zusätzlichen praxisbezogenen Features wird der »Guitar Genius« für viele Setups und Anwendungsfälle nutzbar. Auch bei der Verwendung mit dem immer populärer werdenden In-Ear-Monitoring, was ja derzeit auch den größten Teil unseres Produkt-Portfolios ausmacht. Das Thema Lautstärkereduzierung und neue gesetzliche Bestimmungen bei Veranstaltungen macht dies auch für die Band und deren Backline zu einem wichtigen Thema. Die Zeiten von voll aufgedrehten Röhrentops, außer vielleicht noch auf Großbühnen, sind wohl gezählt. Zum Thema Soundvorstellungen bezüglich der Speakersimulationen kann ich nur sagen, gerade im Gitarrenbereich gehen diese sehr weit auseinander. Der getestete »Guitar Genius« ist ein Vorseriengerät, bei der nun endgültigen und lieferbaren Version wurde der High-Cut-Punkt der Simulation noch minimal nach oben verschoben, so dass drei der abrufbaren Sounds etwas mehr Höhen haben.“

Kompromisslose Messwerte und gute Ausstattung zeichnen die Radial JDV aus

durchsetzungsfähiger aus den Monitorboxen perlen. Gut, dass sich die Gesamtlautstärke der Simulationsausgänge über ein Volumenpoti (Filter) regeln lässt. Das hat den Vorteil, direkt in den Eingang einer Audiokarte gehen zu können und nicht den Umweg über ein Mischpult nehmen zu müssen. Neben einem XLR-Ausgang mit schaltbarem Ground-Lift liegt das Signal an zwei weiteren Klinkenausgängen an. Palmers ADIG-LB ist ein solide designtes Gerät, das schnell und unkompliziert zu guten klanglichen Ergebnissen führt. Ich habe im Studio schon seit längerer Zeit eine kleine Palmer PDI-09, welche ich ab und an einem Mikrosignal dazumische. Im direkten Vergleich bietet die ADIG-LB ein deutliches Mehr an Soundmöglichkeiten, und das zu einem erfrischend moderaten Preis.

Radial JDV

Die gemeine DI-Box ist wohl eines der am häufigsten gebrauchten Tools auf dem elektrischen Saitensektor. Sie ist das Werkzeug der Wahl, um hochohmige Instrumentenpegel an niederohmige Mischpulteingänge anzupassen. Dieses Spiel beherrscht auch die JDV des kanadischen Herstellers Radial. Doch mit einem Blick auf die zahlreichen Taster und Anschlussbuchsen wird schnell klar, dass hier noch einiges mehr geboten wird als simple Impedanzwandlung. Die aufwändige Class-A-Schaltung verlangt nach einem eigenen Netzteil (liegt bei), bietet dafür aber wirklich teils neue und clevere Detaillösungen, die keine andere mir bekannte DI-Box beherrscht. So notiert der Autor zwei Eingänge, welche



Aus der Perspektive des »Tonkutschers« gesehen

sich via Taster umschalten lassen. Somit dürfen wir gleich zwei Instrumente fest verkabeln, und man braucht bei einem Wechsel nicht umzustöpseln. Prima Idee! Zur Klanggestaltung spendierte Radial schaltbare Hi- und Low-Cut-Filter; zur Überwachung des Eingangssignals dient eine klassische LED-Ampel (Power, Signal, Clip). Voll im Trend und dennoch sinnvoll ist die stufenlos regelbare Eingansimpedanz, genannt »Drag Control«. Saitenquäler mit passiven Pickups sollten an dieser Stelle aufhorchen. Wer über eine aktive DI-Box das Signal einmal clean in den Computer (z. B. für Re-Amping) und parallel zum Verstärker durchschleift, dem begegnet folgendes Problem. Das ursprünglich passive Signal

wird durch die aktive Schaltung der DI-Box klanglich beeinflusst. Mit dem Poti der »Drag Control« lässt sich das Signal, das an den Amp gelangt, wieder auf »passiv« tunen. Purer, unverfälschter Sound ist die Prämisse der Radial-Leute. Vollbedienung bietet die JDV in puncto Ausgänge. Neben einem XLR-Ausgang (mit 15-dB-Pad, Phasendreher und Ground-Lift!) stehen gleich vier weitere Klinkenausgänge zur Verfügung (Thru-Out, Aux A/B, Tuner-Out). Über einen versteckt angebrachten 30-dB-Input-Pad findet an der JDV sogar ein Lautsprecher Anschluss. Das Signal wird allerdings nicht zur Box durchgeschliffen. Wer also nicht nur den LS-Ausgang abnehmen will, der sollte die Box parallel zur JDV an einem weitem LS-Ausgang des Amps verkabeln. In der Praxis gibt sich Radials JDV keine Blöße. Extremer Headroom und klanglich der originalen Signalquelle verpflichtet, weiß dieser Kandidat zu gefallen. Wobei Klangunterschiede (vergleiche Hörbeispiele im Internet) bei reiner DI-Aufnahme zwischen Millennia TD-1, Radial JDV und einer günstigen Monacor DIB-100 eher subtil ausfallen. Klar, eine cleane E-Gitarre ist auch kein sonderlich kritisches Signal. Ihr wahres Potenzial zeigt die Radial JDV dagegen am Speaker-Ausgang eines Marshall-Tops, gefüttert mit einem cleanen Signal. Einmal abgesehen davon, dass dies überhaupt möglich ist, wird schnell hörbar, dass die JDV in den Höhen extrem gut auflöst. Über 400 Euro für eine DI-Box sind natürlich kein Schnäppchen, aller-



dings muss man sich vor Augen halten, dass Radial hier sehr nahe am technisch Möglichen operiert und die Ausstattung extrem reichhaltig ist. Die ideale DI-Box für alle, die im Studio das Maximum an Klangneutralität herausholen wollen. Für den schönen Live-Einsatz beim Club-Gig definitiv zu schade, obwohl die Radial-Box durch die versenkten Tasten/Schalter und das massive Gehäuse uneingeschränkt livetauglich ist.

SPL »Transducer«

Neues aus Niederkrüchten. Von der eher im Studiobereich beheimateten Firma SPL bekamen wir einen frischen »Transducer« zum Test. In Zusammenarbeit mit den Kollegen von »Tonehunter«, die bekanntermaßen in Gitarrenfeldern beheimatet sind, stellt man mit dem »Transducer« einen Lastwiderstand mit elaborierter Speakersimulation vor. Ähnlich wie bei der Palmer ADIG-LB kann ein Gitarrenamp ohne Box bedenkenlos via Lautsprecheranschluss am Lastwiderstand des »Transducers« angeschlossen werden. Über die »Speaker Thru«-Buchse darf alternativ eine Gitarrenbox parallel zur Simulation verwendet werden. Im Volumen lässt sich die Box jedoch nicht regeln. Allerdings bewirkt der »Speaker Thru«-Ausgang eine Abschwächung des Boxensignals um 8 dB, so dass der Amp merklich gehörschonender in die Endstufensättigung gefahren werden kann. Schön, dass neben einem Mic-Level-Output das Signal noch an zwei Line-Outs (XLR) abgegriffen werden kann, die sich per Output-Gain auf der Frontseite regeln lassen. Prima, besteht also auch hier die Möglichkeit, direkt in einen Wandler zu gehen. Die Klangbeeinflussung findet mit den beiden Potis »Speaker Action« und »Mixing Level« statt. Darüber hinaus bietet SPLs »Transducer« vier Schalter zu Klangformung. Ein schickes, aufgeräumtes Gerät, das aufgrund der massiven Potikappen Erinnerungen an den HiFi-Sektor aufkommen lässt. Aber am Ende zählt bekanntlich nur, was hinten rauskommt. Und das ist gut! Klar, gerade Gitarrensounds sind immer ein Stück weit subjektiv. Allerdings waren sich Gitarrist »Mütze« und der Autor schnell darüber einig, dass die Speakersimulation im »Transducer« die klanglich beste im Testfeld ist. Gerade das kritische Top-End wirkt überzeugend. »Echte« Höhen, die nicht mulmen oder sägen, sind analog nicht einfach zu simulieren, doch der »Transducer« ist vom Charakter



SPL gelingt mit dem edel designten »Transducer« die beste analoge Speakersimulation im Testfeld

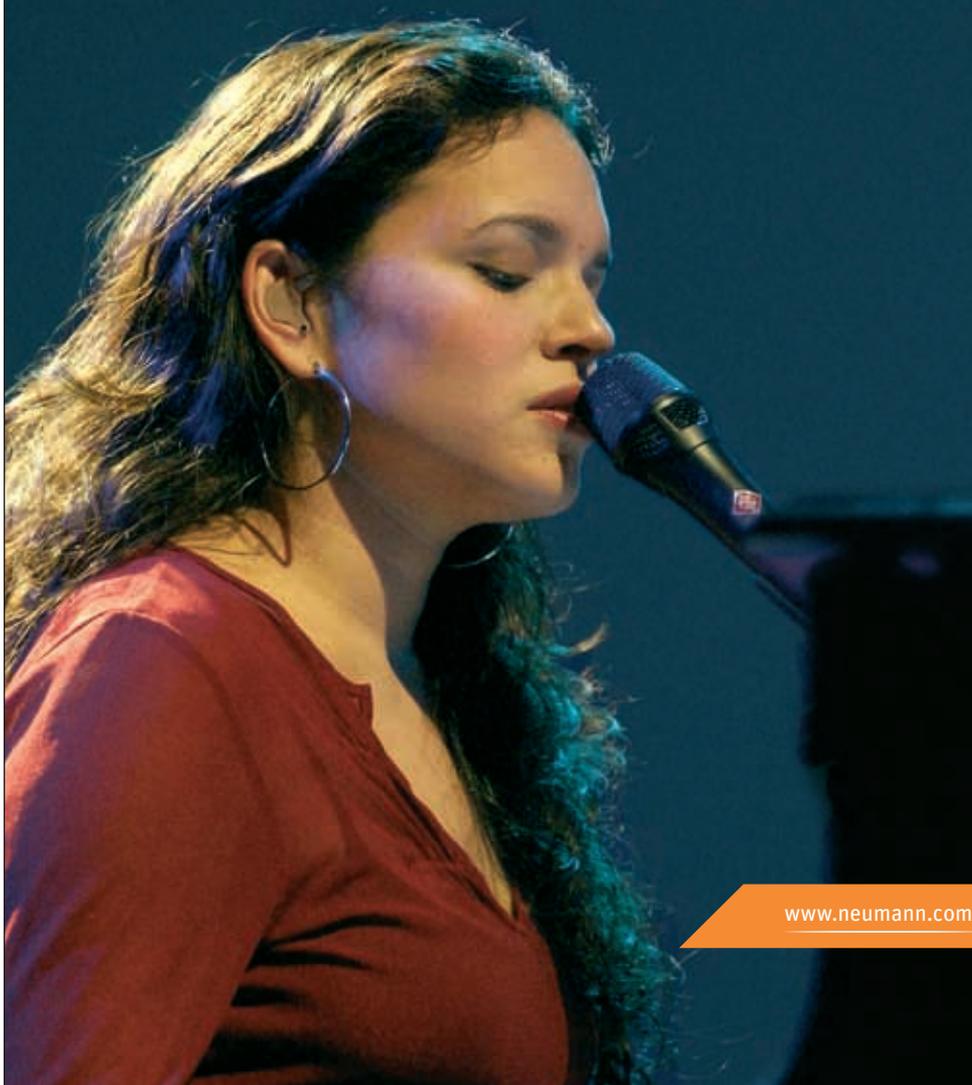
Anzeige



NEUMANN.BERLIN

▶ THE MICROPHONE COMPANY

Norah Jones



www.neumann.com

PowerSoak, Dummy Load, Power Attenuator...

Viele Namen für eine Funktion. Das deutschsprachige Pedant dafür ist der gemeine »Lastwiderstand«. Ein gitarrenspezifischer Lastwiderstand wird zwischen den Verstärker und die dazugehörigen Lautsprecher geklemmt. Über einen Poti lässt sich nun die Ausgangsleistung des Verstärkers abschwächen. Die überschüssige Leistung wandelt der Lastwiderstand dabei in Wärme um. Endstufenverzerrung in Zimmerlautstärke – mit einem Lastwiderstand kein Problem. Gerade für alte Amp-Schätzchen ohne Mastervolume eine adäquate Möglichkeit, den »Hahn aufzureißen«, ohne es sich komplett mit Nachbarn und Mitmusikern zu verscherzen. Bekannte Nebenwirkungen? Das generelle Manko von Lastwiderständen ist der erhöhte Endstufenröhren-Verschleiß, wenn die Amps stets mit hoher Endstufenverzerrung (Volume auf 10) gefahren werden.

NACHGEFRAGT

Martin Siebert, Sales Director bei Mega Audio, dem deutschen Vertrieb für Millennia und Radial, ließ uns wissen:

„Als Exklusiv-Vertrieb der Marken Radial und Millennia freuen wir uns natürlich über die guten Testergebnisse des TD-1 und der JDV. Der Test bestätigt die durchweg positiven Berichte, die wir von unserer Kunden bekommen. Ich freue mich besonders über den gelungenen Test des Millennia TD-1, denn der wird allzu oft nur als reine Channel-Strip-Lösung angeboten. Für viele internationale Musiker und Künstler ist der TD-1 aber gerade wegen seiner Flexibilität ein unverzichtbarer Begleiter sowohl auf der Bühne als auch im Studio geworden. Bei der Radial JDV ist es ähnlich. Viele Musiker bestätigten uns die überragende Soundqualität und die einzigartige Ausstattung der vielleicht »besten« DI der Welt.“

Von den Firmen Palmer, SPL und Around Music (Deutschlandvertrieb von THD) erreichte uns bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme.

schon verdammt nah an dem Vergleichstrack mit mikrofonierter Box. Die beste analoge Speaker-Simulation, die ich bis dato gehört habe! Respekt.

THD »Hot Plate«

THDs »Hot Plate« gilt fast schon als Archetyp des regelbaren Lastwiderstands (siehe Kasten). Er bietet nur wenige Einstellmöglichkeiten, ist dafür aber eine der probatesten Möglichkeiten, seinen Amp in die Endstufensättigung zu fahren, ohne dabei einen dauerhaften Hörschaden zu riskieren. Den »Hot Plate« gibt es in verschiedenen Farben, jede steht für eine Lautsprecherimpedanz. Angeboten werden Modelle mit 2, 2,7, 4, 8, und 16 Ohm. Da dürfte für jeden etwas dabei sein. Der »Hot Plate« funktioniert ohne jede Netzspannung. Alle Funktionen werden durch das Lautsprechersignal des Amps angetrieben. Der eingebaute Lüfter und die Lämpchen auf der Frontplatte werden demnach von der Lautsprecherenergie gefüttert, die der Gitarrenamp produziert. Die Rückseite gibt sich sehr aufgeräumt: Ein Klinken-Input, zwei Speaker-Outs und ein regelbarer Line-Out – that's it. Tipp aus der Praxis: »Supertramp«-Gitarist Carl Verheyen nutzt den Line-Out, um damit Effektgeräte anzusteuern, ebenfalls denkbar ist es, hierüber zusätzliche Amps anzufahren. Das Line-Out-Signal wird aus dem Lautsprecher-Ausgang generiert, was definitiv einen speziellen Klang erzeugt; ausprobieren ist hier angesagt. Die Frontseite beherbergt zwei gerasterte Potis, die den Gitarrenamp in einem Bereich von -4 dB bis auf komplett »aus« herunterregeln können. In der Stellung »Load« wird kein Signal mehr an die Box weitergeleitet, der Amp läuft lautlos, aber sicher am Lastwiderstand

weiter. Seit den Kollegen Fletcher & Munson wissen wir, dass das menschliche Gehör bei niedrigeren Pegeln Bässe und Höhen weniger gut wahrnimmt als bei höheren. Nun ist ein regelbarer Lastwiderstand wie der THD im Grunde genommen auch nichts anderes als ein »Leisemacher«. Daher bietet der »Hot Plate« mit den Schaltern »Bright & Deep« eine zuschaltbare Loudness-Funktion, die zum klanglichen Experimentieren einlädt. In der Praxis macht der »Hot Plate« einen guten Job. Fakt ist aber, dass alle regelbaren Lastwiderstände den Klang beeinflussen. Bei der THD ist das nicht anders, allerdings punktet der »Hot Plate« mit einem natürlichen, frischen Sound und einer eingebauten Noise-Reduction. Zugegeben, das Gerät ist kein Sonderangebot, dafür mechanisch und klanglich (siehe Hörbeispiel) tadellos.

Finale

Ja, es gibt Alternativen zu Mikrofon und Amp-Modeller. Das Testfeld zeigt, dass man auch mit Analogtechnik ordentliche Aufnahmen produzieren kann. Bezüglich des Sounds hinterlässt vor allem SPLs »Transducer« bei den Testern einen guten Eindruck. Die Annäherung an eine Mikrofonaufnahme ist gelungen. Die Speaker-Simulatoren von Palmer und Fischer Amps klingen dagegen etwas steriler – oder neutraler formuliert: »anders«. Ein Speakersimulator-Selbstbauversuch mit Steinbergs »Overdrive«-Plugin (Preset »Rock«) und einem Low-Pass bei 6 kHz zeigt allerdings, dass doch erheblich mehr vonnöten ist, um mit einem simplen Verzerrer plus EQ den Klang einer Gitarrenbox analog nachzubilden. Wer ein altes Gitarrenverstärkerschätzchen (vorzugsweise ohne Mastervolume) besitzt, der findet bei THDs »Hot Plate« oder dem »Guitar Genius« von Fischer Amps hervorragende, regelbare Lastwiderstände, die Lautstärke-Emissionen gekonnt im Zaum halten. Endgültig im Hi-End-Bereich zu Hause sind die ultraflexible DI-Box von Radial, die dank 30-dB-Pad auch den direkten Anschluss eines Lautsprecherausgangs verkraftet, sowie Millennias Wunderkiste TD-1, die mit dem HV-3 punktet und zudem über zwei Re-Amping-Anschlüsse verfügt. Man sieht, für Gitarristen gibt sehr wohl ein Alternativprogramm, wenn es darum geht, das geliebte Instrument (leise) aufzunehmen. Also, Ohren auf und ausprobieren. ■



Alle Kandidaten friedlich vereint